

Fono Forum 9/2007



Foto: Note1

Von Riesen und Zwergen

Daheim, in den Niederlanden, nennen sie sich „Vier Op'n Rij“. Vermutlich war dieser aparte, möglicherweise leicht ironische Titel von den „Vieren in einer Reihe“ – erinnert ein bisschen an Hühner auf der Stange – international nicht konkurrenzfähig; daher nennt sich das Ensemble inzwischen „Flanders Recorder Quartet“. Wer hätte ernsthaft im Jahr 1987 daran gedacht, dass ein Quartett aus vier Blockflötisten nun sein zwanzigjähriges Bestehen feiern kann?

Der Nährboden für solche Musiker ist in den Niederlanden reich und vollgesogen mit Historie. Alte Musik im Allgemeinen und die Kunst des Blockflötenspiels im Besonderen wird dort seit jeher hochgehalten. Doch die Erfolge des Flanders Recorder Quartet weiteten sich mittlerweile auf alle Kontinente aus mit mehr als 1.500 Konzerten in mehr als dreißig Ländern. Und das, obwohl die Blockflöte immer noch mit Vorurteilen zu kämpfen hat und als eher schlechtes, simples Instrument für angehende Musikschüler gilt. „Das passt schon gar nicht in unsere heutige Internet-Kultur“, gab Bart Spanhove kürzlich in einem Interview mit Radio Vlaanderen zu. Dabei kenne eine Blockflöte unendliche viele Möglichkeiten, aber eben auch Begrenzungen. Allein in puncto Dynamik sei sie nicht orchester- oder jazzfähig.

Das Spektrum der Flöten, auf denen die vier Musiker – neben Spanhove sind dies Han Tol, Joris Van Goethem und Paul Van Loey – abwechselnd spielen, ist enorm. In ihrer weit mehr als hundert Instrumente umfassenden Sammlung befinden sich Riesen von 2,20 Metern – der Kontrabass unter den Blockflöten, der eigens für das Quartett gefertigt wurde, sozusagen ein kleiner Bruder der weltweit größten Blockflöte, Baujahr 1604, die mit ihren 2,70 Metern heute im Vleeshuismuseum in Antwerpen aufbewahrt wird; daneben gibt es auch eine Reihe kleinerer, bis ins Zwergenhafte gehender Schmuckstücke, darunter Kopien nach Originalen aus der Sammlung von Heinrich VIII., einem der großen Förderer der Blockflötenkultur.

Solo-Blockflötisten mag sich mancher Musikliebhaber leicht vorstellen können, aber ausgerechnet in der Formation des Quartetts? Bart Spanhove kennt die Herausforderungen des Zusammenspiels inzwischen genau, hat sie sogar in einem Buch zusammengetragen. Seine Gleichung: vier Musiker gleich vier Menschen mit unterschiedlichen Ansichten. Gleichzeitig aber liege darin auch eine große Stärke, wenn jeder seine eigene Persönlichkeit herauszustellen und sich gleichzeitig dem Ensemblegeist anzupassen wisse.

18 CDs hat das Flanders Recorder Quartet inzwischen aufgenommen, die letzten drei bei dem deutschen Label Aeolus. Seine neueste Veröffentlichung greift auf die Metapher vom Essen zurück, das Quartett präsentiert ein „Banchetto musicale“ mit einem – so das Booklet – „deutschen Aperitif“ von Schein und Bach, gefolgt von Tarquinio Merulas „italienischen Antipasti“ und einem „englischen Sorbet“ von Vaughan Williams. „Spezialität des Hauses“ sind zeitgenössische flämische Komponisten, an die sich ein doppeltes „Dessert“ anschließt, dessen Finale ein Werk von Frans Geysen bildet. Das Ensemble überzeugt durch perfektes Zusammenspiel, eine herrlich warme Grundierung des Tons, etwa bei Schein, und, wie im Fall von Merulas „La Marcha“, durch eine nie aufdringliche Brillanz. Eine perfekte Raumklangtechnik rundet die würdige Jubiläumsgabe ab.

Christoph Vratz

Musik
Klang



Banchetto musicale: Werke von Schein, Bach, Merula, Vaughan Williams, Swerts, Roost und Geysen; Flanders Recorder Quartet (2006)
Aeolus/Note1 SACD 10156 (81')

Anmerkungen (AEOLUS):

„Vier op'n Rij“ ist in flämischer/niederländischer Sprache der Name des Spiels „Vier gewinnt“ („Connect Four“). Das Flanders Recorder Quartet hat seine Heimat im flämischen Teil Belgiens, nicht in den heutigen Niederlanden. Im Bild oben ist Tom Beets zu sehen (l.) anstelle von Han Tol, für den er 2007 in das Ensemble kam.